

Konjunkturperspektiven des Jahres 2012

Begrüßungsworte von Dr. Reiner Brüggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank

am 30. November 2011 im CinemaxX-Kino Dammtor, Hamburg

Sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
der Hamburgischen Bürgerschaft und der Bürgerschaft aus Schleswig-Holstein,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich, Sie zu den Konjunkturperspektiven 2012 hier im Multiplex-Filmtheater „CinemaxX“ am Dammtor begrüßen zu dürfen. Der Ort unserer heutigen Veranstaltung spricht für sich: Wirtschafts- und Finanzthemen sind nicht mehr allein für Investoren, Politiker und Banker spannend, sondern haben längst auch in der Filmbranche Konjunktur. In Kinokomfortsesseln und dank ausgefeilter Bild- und Tontechnik erlebt ein breites Publikum die Krise und ihre Macher auf überdimensionalen Leinwänden und damit hautnah. Finanzkrise mit Starbesetzung – wie an vielen Stellen im echten weltweiten Wirtschaftsleben ist der Ausgang ungewiss. Eines bleibt festzustellen, schon bevor der Abspann läuft: Mit der Krise wird auch in Hollywood Kasse gemacht.

Wer erinnert sich nicht an den breit grinsenden Fiesling Gordon Gekko in dem Kinohit „Wall Street“ aus dem Jahr 1986? Mit zurückgegeltem Haar und selbstgefälligen Hosenträgern verkörpert Michael Douglas das Feindbild des hemmungslosen Investmentbankers. „Wenn Du einen Freund brauchst, dann kauf Dir einen Hund“ spricht der Filmheld siegessicher aus. In der Realität sah der Vertrauensverlust dann noch viel schlimmer aus: Skrupellose Spekulationsgier, eine systematische Unterschätzung von Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die radikale Deregulierung der Märkte führten zur globalen Wirtschaftskrise im Jahr 2008. Dabei auf der Strecke geblieben ist bis heute die gesellschaftliche Akzeptanz des Finanzwesens. Komplexen Derivatekonstruktionen, hochspekulativen „Schrott-Papieren“ und dem Spiel mit Lebensmitteln stehen ein wachsendes Unverständnis und die mittlerweile auch organisierte Abwehrreaktion von mündigen Bürgern gegenüber.

In der letzten Woche musste sich Josef Ackermann, Vorstandschef der Deutschen Bank und Gastredner während der diesjährigen Veranstaltung zum Ehrbaren Kaufmann, den Provokationen von Protestlern der Hamburger Occupy-Bewegung stellen. Das Thema seiner Rede lautete: „Markt und Moral: Zur Verantwortung globaler Unternehmen“. Der Protest gegen unmenschliches Banking hält an und wird mitunter kreativ auf den Punkt gebracht: So kann man seinen Protest gegen globale Nahrungsmittelspekulationen jetzt auch virtuell zum Ausdruck bringen. Die Email Adresse ist bezeichnend: www.haende-weg-vom-acker-mann.de

Auf der Suche nach Lösungswegen aus der Eurokrise fordert auch Hamburgs Börsenpräsident Friedhelm Steinberg eine Rückkehr der Finanzsysteme zur Realwirtschaft. Dem Hamburger Abendblatt sagt er dazu: „Kapitalismus pur ist nicht gut für die Menschen und macht unsere Gesellschaft kaputt.“ Dass es auch anders geht, beweisen Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken in ihrer dienenden Funktion als Kreditgeber für die regionale Wirtschaft. Die Kreditkonditionen müssen für die Unternehmen auch in Zukunft verkraftbar sein und dürfen positive Entwicklungen, gerade wie sie sich in der Wachstumsmetropole Hamburg zeigen, nicht gefährden. Dies muss bei allen berechtigten Rufen nach mehr Kontrolle, mehr Disziplin und härteren Strafen unbedingt bedacht werden. Und diese Forderungen müssen richtig adressiert sein. Denn die strengeren Vorgaben durch Basel III haben bei einem ausschließlich regional verankerten Institut unmittelbare Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Für den genossenschaftlichen Finanzverbund und die Hamburger Volksbank kann ich uneingeschränkt sagen, dass wir auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf stabilem Grund stehen und uns geschäftlich nochmals sehr positiv entwickelt haben. In ihrem Jubiläumsjahr zieht die Hamburger Volksbank die erfolgreichste Bilanz aller Zeiten. Unser zweistelliges Kreditwachstum haben wir komplett durch lokale Einlagen abgedeckt.

Unser Erfolgsrezept hat eine 150jährige Tradition und ist gleichzeitig so modern wie nie zuvor: Wir leben unser „Volksbanking“ nach unseren genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung - im täglichen Umgang mit unseren Kunden und zum Wohle der Metropolregion Hamburg. Eine Folgerung für die Zukunft ist meines Erachtens deshalb unabweisbar: Auch die Geschäftsmodelle vieler anderer Kreditinstitute müssen sich reorientieren und wieder näher bei der Realwirtschaft sein. Die grundlegende Handlungsmaxime eines jeden Bankers muss es sein, die Bedürfnisse seines Kunden zu erfüllen und nicht die, dass Gier gut sei.

Die Finanzierungsprobleme der Euro-Staaten sind so akut geworden, dass die Vorführung des Fellini-Klassikers „La dolce Vita“ nicht nur in Italien als der drittgrößten Volkswirtschaft Europas abgesagt werden musste. Die erste Bankenkrise trat ein, weil Kredite an Kunden mit zweifelhafter Bonität gewährt wurden. Dann sprangen die Staaten nach dem Prinzip „Too big to fail“ bei, um die Banken zu retten. Die Banken erholten sich, rissen aber die Staaten in die Krise. Jetzt stehen wir vor einer riesigen Verschuldungswelle und auch in dieser Woche bestimmen nicht die Hauptakteure eines fairen europäischen Wettbewerbs die Szenen auf dem Börsenparkett, sondern die Politiker der Eurozone. Von allen Seiten ertönen Rufe nach Elite-Bonds und radikalen Maßnahmen, um Kapitalmärkte und Finanzsysteme zu stützen. Wir können davon ausgehen, dass nicht nur die Kinoautoren längst das Endspiel um den Euro verproben. Was ist also zu tun, damit ein Desaster-Movie à la „The day after“ von Roland Emmerich zum Kassenschlager wird?

Wir stellen fest: Nichts ist mehr wie es war. Sicher geglaubte Strukturen kommen seit Ausbruch der Finanzkrise ins Wanken und sind oft unkalkulierbar. Die Anteile aller Beteiligten, wie Banken, Unternehmen, Anleger, Staaten und Regulatoren an den Krisenursachen sind vielschichtig und komplex verbunden. Oder auf den Punkt gebracht: Die (Fehl-) Entwicklungen der letzten Jahre waren zu großen Teilen gewollt und sind aktiv vorangetrieben worden, teilweise unter dem Beifall so gut wie aller Marktteilnehmer und Regulatoren. Somit kann sich keiner der Marktteilnehmer aus der Verantwortung stehlen.

Was wir mittlerweile auch gelernt haben ist, dass Regelwerke nur einen Rahmen für das darstellen, was die persönlichen Handlungsbeteiligten nicht von selbst für die Steigerung der gesellschaftlichen Wohlfahrt leisten. Auf dem Prüfstand steht, ob Selbstverwirklichung und individuelles Streben nach Wohlstand ohne Maß und Verantwortung für das Ganze immer noch – oder schon wieder - das unternehmerische Handeln von skrupellosen Bankern und anderen Marktteilnehmern prägen. In einigen Fällen fehlte jedes Gefühl für die Angemessenheit der Entlohnung. Die Deutsche Bank schüttete im vergangenen Jahr 465 Millionen Euro Dividende aus. Steigert sich das menschliche Bedürfnis, nach Anerkennung und für Leistung entlohnt zu werden ins Extreme, kann es eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Katastrophe bewirken. Moralisches Handeln ist dann keine Option mehr.

Verloren gegangenes Vertrauen kann nur durch Kompetenz und Integrität der Experten, das persönliche Vorbild der Unternehmer und Manager wieder gewonnen werden. Um hier auf einzelwirtschaftlicher Ebene einen Ausweg zu finden, brauchen wir die Grundsätze des ehrbaren Kaufmanns. Ein ehrbarer Kaufmann wirtschaftet, unter Nutzung seines Fachwissens, nachhaltig. Bei seinen Entscheidungen achtet er verantwortungsvoll auf die Folgen für die Gesellschaft und den sozialen Frieden. Diese Eigenschaften definieren innere kulturelle Leitplanken.

Stoff für die Kinowelt? Ende September ist „Der große Crash“ als Berlinale-Film zur Finanzkrise in die Kinos gekommen - unter anderem auch hier in die CinemaxX-Filmtheater. Dieses Mal ist Kevin Spacey Hauptdarsteller und die taz fragt besorgt, warum denn der Hauptakteur als Sympathieträger etabliert würde. Entscheidender ist die Frage des Traders Sam Rogers selbst. „Sie verkaufen etwas, von dem Sie wissen, das es keinen Wert hat?“ Wenn wir in den kommenden Stunden um die Konjunkturperspektiven 2012 ringen werden, sollten wir die Aspekte unseres Wertesystems, wie eine nachhaltige Verantwortung und die gesellschaftliche Dimension unseres Handelns, unbedingt im Blick haben.

Nun darf ich das Wort überleiten an Herrn Uli Wachholtz, Präsident des UVNord.

Pressekontakt:

Heidi Melis
Hamburger Volksbank
Hammerbrookstraße 63-65
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 3091-9049
Fax: 040 / 3091-9048
heidi.melis@hamvoba.de
www.hamburger-volksbank.de